

# Die Bekleidungs-gewerkschaft

Organ des Verbandes christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes  
u. des Berufsverbandes christlicher Hutarbeiter mit der Monatsbeilage „Die berufstätige Frau“.

Erscheint alle 14 Tage Samstags. Bezugspreis: Durch die Post für Nichtmitglieder vierteljährlich 3 Mark ohne Bestellgeld.

Köln, den 1. Januar 1921.  
Geschäftsstelle Postfach 7. Fernruf R 4330.

Redaktionschluss Montagsmittags vor dem Erscheinungstag. Inseratenannahme: Otto Kleine, Berlin SW 47, Wäldchenstraße 67

## Bekanntmachung.

Der seit herige Allgäuer Strohhutarbeiterverband tritt unter dem Namen „Berufsverband christlicher Hutarbeiter Deutschlands“ dem Verbande christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab als besondere Fachgruppe bei. Sein Tätigkeitsgebiet wird sich für die Folgezeit auf die gesamte deutsche Hutindustrie erstrecken.

Mit dem Tage des Beitrittes treten die Satzungen des Verbandes christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes für die Mitglieder des bisherigen „Allgäuer Strohhutarbeiterverbandes“ mit einigen kleineren Änderungen in Kraft. Diese Änderungen werden den Mitgliedern mitgeteilt werden.

Die im bisherigen Allgäuer Strohhutarbeiterverband geleisteten Beiträge werden im neuen Verbande den Mitgliedern dem Gewerke nach in der Klasse angedreht, der sie beitreten; den männlichen Mitgliedern in der 1., den weiblichen Mitgliedern in der 2. Beitragsklasse.

Zur Wahrnehmung der beruflichen Interessen der Mitglieder des christlichen Hutarbeiterverbandes wird ein besonderes Sekretariat mit dem Sitze in Lindenberg (Allgäu) errichtet. Mit der Leitung desselben wird der Kollege Eaver Wagner betraut.

Als offizielles Verbandsorgan wird die „Bekleidungs-gewerkschaft“ den Mitgliedern des Berufsverbandes christlicher Hutarbeiter gratis zugestellt.

Allen Funktionären des Verbandes wird es zur Pflicht gemacht, nach besten Kräften für die Ausdehnung und Erhaltung der neuen Fachgruppe Sorge zu tragen.

Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes  
J. L. F. Schwarzmann

Berufsverband christlicher Hutarbeiter Deutschlands  
J. L. Eaver Wagner

## Christentum und Sozialismus.

Communismus und Sozialismus begehren die Veränderung: „Du sollst!“ auf den Nebenmenschen. Das Christentum dagegen will es in erster und letzter Linie auf das eigene Ich angewendet wissen. Ist es dort verwirklicht, fügen sich die Hände der Menschen von selbst ineinander, um einen halb-hohen, sozialen Bau aufzuführen. Damit steht

\*) Aus dem Vortrage des Kollegen Dr. Bauer auf dem 10. Kongress der christlichen Gewerkschaften in Wien.

man vor ihm, was Christentum und Sozialismus moderner Prägung voneinander trennt, daß sich beide, nach Bedeis Wort, wie Feuer und Wasser gegenübersehen.

Das Christentum läßt die Ordnung des Zusammenlebens der Menschen arbeitsmäßig hervorgehen aus der Natur des Menschen, aus Herz und Seele, aus ihrer innern Gesinnung heraus. Der wissenschaftliche Sozialismus dagegen fordert die sozialistische Ordnung als ein Produkt des Kopfes, der Überlegung des kaltberechnenden Verstandes, das Christentum geht in erster Linie von der InnereArbeit, der Sozialismus von der Außenarbeit aus.

Marx und Engels schrieben den Sturz Gottes und der Unsterblichkeit auf ihr Panier, sie bekämpften den christlichen Weltzustand, um an seine Stelle einen andern zu setzen, den der selbstbewußte Mensch sich in voller Freiheit schaffen werde. Es handelt sich damit nicht um rein theoretische Unterschiebe, die etwa für die Praxis ohne Belang wären, nein, der ganze tiefbedauerliche Miß, der durch die deutsche Arbeiterbewegung geht, beruht letzten Endes darin: Schein des sozialistischen Lehrgeschehens ist die Lehre vom Klassenkampf. Millionen haben ihrer Wäuer Glauben über Bord geworfen, um sich an den Sozialismus anzuschließen.

Gegen die materialistische Weltanschauung und gegen die Klassenkampftheorie hat die christliche Arbeiterbewegung von ihren ersten Anfängen an den Kampf aufgenommen. Ganz im Einklang mit dieser Utopie, aber auch im Gegensatz zum Sozialismus, nannten wir sie eine Standesbewegung und setzten ihr das Ziel, die Arbeiterchaft als vollwertigen Stand in die geordnete Ordnung hineinzuführen. War bei den Sozialisten der Geist in die Klasse, so bei uns der Berufsstand. Unter der Wirkung unseres Glaubens, daß wir damit keinem Phantom nachjagen, sehen wir trotz der gewaltigen Interessen-gegensätze, die unter überhasteten technischen und wirtschaftlichen Neuerungen aufstehen, doch noch und noch die Möglichkeiten einer neuen Art des sozialen Zusammenlebens wie Bergespitzel sich am Horizont erheben. Aus solchen Gebirgszügen setzen wir arbeitsmäßig unsere Auffassung neuer wirtschaftlicher und sozialer Arbeitsmethoden, die an den ungleichen Interessen-gegensätze nicht vorbeizugehen und doch der Zusammenarbeit mit dem positiven Nutzen gänzlich Spolström liegen. Dem rein negativ gerichteten Klassenkampfstande, an dessen Ende die Zerküftung liegt, hätten wir den positiv gerichteten Willen entgegen, auf dem Boden einer Erneuerung des Berufslebens aus gewöhnlichen

ebenso wie aus sittlichen Gründen das Bestreben der Gesellschaft zu neuer Harmonie zusammenzuführen.

Der Sozialismus will den Kapitalismus hartlegen und zugleich überwinden durch das Weiter-treiben seiner zersetzenden Tendenzen. Das Christentum will ihn überwinden durch Wieder-anknüpfung der Bande, die der Kapitalismus gelockert und zerissen hat. Die Zerküftung des Eigentums, der Familie und des Staates durch gewisse Folgeerscheinungen des Kapitalismus haben Marx und Engels mit innerster Bekleidigung, das war Zahnbrecherarbeit für den Sozialismus, wie sie ihn ersehnten, der aufbauen sollte auf der völlig ungehinderten Freiheit des seiner selbst vollbewußten Menschen. Der Sozialismus hat das Bestreben der Zerküftung fortgesetzt, das der Kapitalismus begonnen. Gerhard Hildebrand, den die Sozialdemokratie ob seiner Christlichkeit gewaltig aus ihrem Reiben vertrieben hat, sah als praktische Wirkung des wissenschaftlichen Sozialismus, daß er das Gefühl der sittlichen Verpflichtung auch im Arbeitsprozeß, auch im Kampf mit dem Gegner, auch im Familienleben abkumpft. Wir wissen und erleben es heute am eigenen Leib, wie entsetzlich dabei die Menschheit führt.

Das Christentum will den Kapitalismus überwinden, indem es die durch ihn zerstörten Institutionen einer Wiedergeburt zuführt und sie mit neuem Leben erfüllt. Wir werden der technischen Errungenschaften des Kapitalismus nicht froh, weil unter den Einwirkungen seiner verderblichen Weisheit ihr Genuß vergrößert wird. Die Kritik vom Standpunkte des Christentums aus ist darum von Anfang an gegen den Geist des Kapitalismus gerichtet gewesen, der nicht notwendigerweise mit dessen technischen Errungnissen verbunden ist, sondern der der Arbeit an den überliefersten christlichen Auffassungen entspricht. Es wäre leicht zu beweisen, daß die christliche Kritik am falschen Geist des Kapitalismus der sozialistischen Kritik an Schärfe des Ausbruchs nicht nachgibt, nur daß sie eher zu den wahren Wurzeln vordringt. Zur Überwindung des falschen kapitalistischen Geistes fordert das Christentum eine Bindung der Wirtschaftskräfte, in dem Sinne, daß der Mensch in den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens gestellt werde. Was nützt uns schließlich der wirtschaftliche Wiederaufstieg, wenn wesentliche Interessen der Menschheit dabei unter die Räder kommen? Er gilt uns nichts, wenn wir nicht zugleich auch unser Wertvolles, unsere Familie und unsern Staat in christlichem Geiste wieder aufbauen können. Von den Kapitalisten, den Besitzenden, haben wir in Einklang mit den

Wissen des Christentums, daß sie sich nicht als unbeschränkte Inhaber des Privateigentums in Gebrauch und Mißbrauch ansehen, sondern als seine verantwortungsvollen Verwalter im Dienste und zum Wohle der Allgemeinheit. Nur so wird ihre bevorzugte Stellung erträglich, nur so können wir zur geistlichen Ordnung der Gesellschaft gürd, die jeden einzelnen in der Verbindung mit seinem Stande als gleichberechtigten Teil eines Gesamtorganismus ansieht und auf höchster sittlicher Stufe der Verwirklichung der Gerechtigkeit besteht: Einer für alle und alle für einen! Laßt uns die Hände zusammenlegen und geloben in heiligem Schwur: Kein Tag soll vergehen, an dem wir nicht mit Aufgebot unserer ganzen Kraft an der Verwirklichung dieser Ziele arbeiten! Jeder ein ganzer Christ!

In diesem Kampfe, der das Schicksal der Menschheitskultur entscheidet für Jahrhunderte entscheidet, vertritt der Sozialismus das Prinzip des Zwanges, das Christentum aber das Prinzip der Freiheit. Der Sozialismus muß mit Zwang zu Werke gehen, weil er kein inneres, geistliches Kulturprinzip hat. Er hat die äußeren Mächte im Menschenherzen niedergebügelt, kann an sie nicht mehr appellieren und muß an ihre Stelle die Gewalt setzen. Mit einer allgemein menschlichen Ethik und geschickter Anpassung an das unbestimmte Sehnen der breiten Massen zieht er trotz dem manchen leicht zu sich herüber. Der Zwangscharakter des Sozialismus tritt beispielsweise ganz klar vor Augen, in der Art, wie er die Sozialisierung erstrebt. Da tritt das geistliche Moment, die Sozialisierung des Menschen völlig in den Hintergrund. Das Schlimmste ist aber noch nicht einmal der mechanisierende Zwang. Das, was eigentlich einen Kulturkampf herausfordert, ist die Gewissensnichtung durch den Sozialismus, die gehört zu keinem Wesen, und wir finden ihre Äußerungen auf allen Gebieten immer wieder, obgleich der Sozialismus stolz behauptet, den Menschen erst zur inneren Freiheit und zur sittlichen Autonomie zu erheben. Denken Sie nur an den Terror und den Organisationszwang! Papierene Proteste und Gesetzesmaßnahmen nützen nichts, weil es sich eben um etwas dem Sozialismus wesentlich Innewohnendes handelt. Dagegen hilft nur eine stark organisierte Wehr der nichtsozialistischen Arbeiter.

Widern gegenüber bedeutet das Christentum das Prinzip der Freiheit. Natürlich haben im Laufe der Geschichte selbst offizielle Vertreter des Christentums oft den Zwang auf ihre Fahne geschrieben, weil ein laischer Eifer sie verzeigte. Allein das belastet nicht das Christentum, sondern nur die betreffenden Menschen und Gruppen. Denken Sie sich einmal in den Ursprung und die Quelle des Christentums, in Christus selber hinein, und Sie werden es mit tiefster Begreifbarkeit erleben, daß seine Lehre die Lehre der Freiheit und ihrer höchsten Vollendung ist, der Freiheit vom Materialismus, die ihren unvergleichlichen Ausdruck findet in der so oft falsch verstandenen Selbstopferung der Armen im Geiste. Der Eintritt des Christentums in die Geschichte bedeutet für Millionen von Menschen die Befreiung von menschenunwürdigen Verhältnissen, bedeutet für sie geradezu die Menschenwerdung. Wo immer in der Geschichte echter christlicher Geist befolgend durch die Menschheit flutet, da ruht ein das ganze Leben freiheitlich an, und wenn auch unter dem härtesten kapitalistischen Druck und trotz seiner die Hunderttausende ihr jämmerliches Leben noch lebenswert fanden, so nur deshalb, weil sie als echte Christen der Seele noch frei waren, ihr Christentum gab ihnen die

Freiheit, die ihnen kein äußerer Zwang und kein Druck rauben konnte.

Auf dem Boden dieser christlichen Freiheit stehen wir uns. Der Kampf gegen den äußeren unchristlichen und unchristlichen Zwang des Sozialismus liegt auf dem Grunde unserer Weltanschauung. Hier stehen sich ohne jede Einseitigkeit Weltanschauungen gegenüber, zwischen denen es keine Verständigung gibt. Nicht zum Kampfe gegen die Menschen, aber rufen wir auf. Im Gegenteil: Ihnen strecken wir die Grundeshand entgegen. Das gilt besonders für jene Hunderttausende, wenn nicht Millionen, die innerlich auf dem Boden unserer Auffassung stehen und nur durch Mißverständnis oder gar durch terroristischen Druck in das andere Lager gekommen sind; um sie werden wir mit aller Einbringlichkeit. Der Kampf gilt dem laischen System! In diesem Kampfe gibt es nur ein Für oder Wider. Und darum ist vor allem reifliche Klarheit notwendig. Deshalb sollten wir auch nicht durch Ausdrücke und Schlagwörter wie christlicher Sozialismus erneut Mißverständnisse heraufbeschwören. Gegen diese Klarheit wollen wir auch nicht dadurch verstoßen, daß wir den Sozialismus für das Christentum reklamieren, weil das Gute am Sozialismus dem Christentum entnommen ist. Wir brauchen nur einfach, um die ästhetische Seite unserer Auffassung darzutun, zu sagen: Wir erstreben eine Gemeinwirtschaft auf christlicher Grundlage, so wie wir eine Staats- und Gesellschaftsordnung auf christlicher Grundlage erstreben. Dann können wir alle Töne beiseite lassen und jede Möglichkeit der Verwirrung der Geister ist vermieden. Die Gemeinwirtschaft in unserem Sinne ist mehr als eine mechanische Ordnung der Wirtschaft. Wir wollen ihr einen höheren hinausgehenden Inhalt geben, deren Kern heißt: Verständigung bis zum Äußersten, und zwar voraussetzungslos. Verständigung für alle Kreise. In diesem Betone soll unsere Gemeinwirtschaft stehen.

### Tarifverhandlungen in der Herren-Konfektion.

Am 10. und 11. Dezember fanden in Berlin Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten und den Gehilfenverbänden zum Zwecke des Abschlusses eines Reichstattsvertrages für Herren- und Knabenkonfektion statt. Es war die erste Verhandlung, die in der Angelegenheit stattfand. Neben Äußerungen nach werden noch eine Reihe Sitzungen notwendig sein, bevor es zum Abschluß eines Reichstattsvertrages kommen kann, wenn es überhaupt gelingt, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen einen Vertrag zustande zu bringen.

Es wurde bisher nur über den Mantelvertrag verhandelt. Hart umstritten waren namentlich folgende Punkte: Garantilohn, Dauer der Ferien und Kündigung derselben auf die Heimarbeiter, Lohnzahlung in Krankheitsfällen, Abbau der Heimarbeiter- und Gewährung eines Heimarbeiterzuschlages, Mitwirkung der Betriebsräte bei Einstellung von Arbeitkräften und Kontrollrecht der Betriebsräte bei Zuteilung der Arbeitsmenge, endlich noch die Frage, ob an Zeilohnarbeitern Wochen- oder Stundenlöhne gezahlt werden sollen.

In der Frage des Garantilohnes wurden keine Zugeständnisse gemacht. Die Arbeitgeber erklärten, daß ihre Ortsgruppen sich nicht weigern, Garantilöhne einzuführen, weil sie bei Unfähigkeit sind, die Garantilöhne auf die Kosten der Arbeitgeber übertragen zu werden. Die Frage soll nochmals an die Ortsgruppen zur erneuten Beratung zurückverwiesen werden. Ferner wollen die Arbeitgeber nur in dem Umfange, wie früher geübt wurden. Sie sträubten sich gegen die Erhöhung der Zahl der Ferientage, die auch gegen die Kündigung der Ferien auf die Heimarbeiter. Auch von der

Lohnzahlung in Krankheitsfällen wollen die Arbeitgeber nichts wissen.

Die Verhandlung der Frage: Abbau der Heimarbeiter- und Gewährung eines Heimarbeiterzuschlages nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Arbeitnehmersseite wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber bereits im Jahre 1910 Zugeständnisse in Bezug auf allmählichen Abbau der Heimarbeiter gemacht hätten, die man jetzt verteilte. Ohne Hestellung eines Heimarbeiterzuschlages würden die Gehilfenvertreter nicht in der Lage sein, einem Tarifvertrag zuzustimmen. Schließlich gaben die Arbeitgeber hierzu folgende Erklärung ab:

1. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Erklärungen, die wir bei früheren Verhandlungen zu der Heimarbeiterfrage abgegeben haben und sind bereit, diese erneut protokolllarisch festzulegen.

2. Wir erklären uns grundsätzlich bereit, eine Differenzierung der Entlohnung der Werkstatt- und Heimarbeiter vorzunehmen. Aber die Höhe, den Kreis der Empfänger und die zur Ausführung notwendigen näheren Bestimmungen können wir uns erst nach Rücksprache mit unseren Ortsgruppen schlußfassen. Wir werden in der nächsten Sitzung Vorschläge hierzu unterbreiten.

3. Abgesehen von den Forderungen der Arbeitnehmer zur Frage der Heimarbeiter wird abgesehen. Hiermit haben die Arbeitgeber sich grundsätzlich für den Heimarbeiterzuschlag ausgesprochen. Der von den Arbeitgebern abgelehnte Abgesehen von den Forderungen betreffend Heimarbeiter hat folgenden Wortlaut:

„An Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen darf nicht mehr Arbeit ausgegeben werden, als diese in der tariflichen Wochenarbeitszeit fertigen können.“

Die Frage wird damit über die Entscheidung nicht gelöst haben, sondern bei der nächsten Verhandlung wieder aufgegriffen werden.

Die in der Einleitung der jetzigen Erklärung der Arbeitgeber angelegene Erklärung aus dem Jahre 1910 besagt, daß die Arbeitgeber sich im Prinzip bereit erklären, an dem allgemeinen Abbau der Heimarbeiter mitzuwirken und daß sie bereit sind, darauf hinzuwirken, daß seine Erhöhung der Zahl der Heimarbeiter gegen den Stand vom Jahre 1914 einzust. Ausgenommen müssen die Betriebe werden, die während dem Krieges entstanden sind.

Die Betriebsräte sollen nach den Wünschen der Arbeitgeber nicht an größeren Kosten angehalten werden, als wie sie ihnen durch Gesetz gegeben sind. Der Wochenlohn wurde ebenfalls von den Arbeitgebern nicht bestritten. Die Arbeitnehmer erklärten hierzu, daß, wenn sie sich auch mit Stundenlöhnen beschäftigen würden, doch an der Bezahlung der Feiertage festhalten würden. Letztere Frage war ungelöst von den Unternehmern nicht zu raten werden. Sie soll deshalb Gegenstand späterer Beratungen werden.

Außer den hier behandelten Fragen stehen noch eine weitere Anzahl kleinerer Fragen zum Mantelvertrag kritisch. Es ist unmöglich, auf alle Einzelheiten einzugehen. Wir werden später, wenn der ganze Entwurf durchberaten ist, im Zusammenhang über alle Bestimmungen des Vertrages berichten.

Die Fortsetzung der Verhandlungen soll in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden. Die Arbeitnehmer hatten einen früheren Termin beantragt, der jedoch von den Arb. Kl. über den der Begründung abgelehnt wurde, da, sie zunächst dafür sorgen müßten, die Frühjahrsaufträge hereinzubekommen. Hoffen wir, daß bei der folgenden Verhandlung der Vertrag ein guten Stand der Vollendung näher kommt.

### Verband christlicher Hutarbeiter.

#### Zentrale Verhandlungen.

Am 17. Dezember fanden in Berlin zentrale Verhandlungen statt. Inhalt hierzu gab die Forderungen der Gehilfenverbände, welche begründet waren mit der weiteren Geltendmachung der Bedarfsartikel seit der letzten Sozialgesetzgebung Anfangs September d. J. Verhandlungen waren der Arbeitgeberverband der Hutindustrie G. B., sowie unser Verband und der Druck- und Buchbinderverband. Die Arbeitgeber erklärten, daß die Hutindustrie eine stärkere Beschäftigung durch höhere Löhne nicht tragen



Vorne. Den Arbeitnehmersvertretern ist es nicht schwer, nachzuweisen, daß die Arbeitnehmer mit ihrem bisherigen Lohnverkommen nicht mehr auszukommen vermögen. Nach längeren Auseinandersetzungen kam eine Einigung auf folgender Grundlage zustande:

Auf die Zeitlöhne kommt ein Zuschlag von 10 Prozent auf alle Löhne. Diese Prozente kommen auch auf Ummantelungen zu.

Der auf Seite 16 des Tarifvertrages vorgesehene Teuerungszuschlag wird von 120 auf 140 Prozent erhöht.

Für Köln wird außerdem ein besonderer Zuschlag von 10 Mk. pro Woche für jeden Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerin gewährt.

Diese Zuschläge treten ab 1. Januar in Kraft, wenn die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen diesen Vereinbarungen ihre Zustimmung geben.

Einzelheiten über die neuen Löhne werden wir in der nächsten Nummer bringen. Für heute seien noch angeführt die Einteilung der Lohnbezirke, sowie die Zeitlöhne für männliche und weibliche Arbeiter nach dem Reichslohntarif. Die neuerdings bewilligten Zuschläge sind den angeführten Lohnsätzen zuzurechnen.

Deutschland ist in 5 Lohnbezirke eingeteilt:

a) Zuschlagsbezirke:  
1. Bezirk: Berlin erhält 25% auf die Zeitlöhne.

2. Bezirk: Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Hamburg, Mannheim, Offenbach erhalten 15% Zuschlag auf die Zeitlöhne.

b) Normalbezirke:

3. Bezirk: Alle übrigen Großstädte über 100.000 Einwohner, darunter auch Dresden mit Klotzsche, Rabenberg, Kleinsiedlitz, Seidenau-Nord, Reuben, Rodwitz, Dohna, Bannwitz, Pirna, Leubus, Bischofshausen, Preisa, Chemnitz, Dornseitz, Elbing, Eilen, Groß-Gerau, Karlsruhe, Kassel, Leipzig, Ludenwalde, München, Neu-Nürnberg, Nürnberg, Oberursel, Spremberg, Stuttgart, Weimar.

c) Abschlagsbezirke:

4. Lohnbezirk: Alle Städte und Orte unter 100.000 Einwohner, sowie die Elise und Orte Dippoldiswalde, Frankenthal, Kreißen, Lauterbach, Rosendorf, Schmiedeberg, Taucha erhalten 12% Abzug von den Zeitlöhnen.

5. Lohnbezirk: Das Mügeln, sowie der Schwarzwald fallen bei den Stundenlöhnen unter den 4. Lohnbezirk; hinsichtlich der Akkordlöhne sind obige Gebiete dem 4. Lohnbezirk einzurechnen.

Stundenlöhne für männliche und weibliche Facharbeiter:

Table with 5 columns: Lohnbezirk, Geschlecht, and four wage rates. Rows include Lohnbezirk 1-5 for both male and female workers.

Stundenlöhne für männliche und weibliche Fachhilfsarbeiter:

Table with 5 columns: Lohnbezirk, Geschlecht, and four wage rates. Rows include Lohnbezirk 1-5 for both male and female workers.

### Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen, Stg. Berlin.

Die erstmaligen zentralen Verhandlungen zwecks Abschluß eines Reichstarifvertrages für die Buchbranche sind bekanntlich gescheitert, weil der Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen, Stg. Berlin, Anspruch darauf erhob, als Vertragskontrahent zugelassen zu werden. Die beiden Hilfswörterverbände — unter Verband und der Deutsche Hilfswörterarbeiterverband — haben diese Forderung abgelehnt. Wir haben in der vorliegenden Nummer der Belleidungsgewerkschaft näher darüber berichtet.

Unter dem 8. Dezember ging uns nun seitens der Organisation der unabhängigen Handwerkerinnen im Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen ein Schreiben zu, des Inhalts, genannter Verband habe seinerseits einen Tarifvertragsentwurf aufgestellt, in welchem er seine Erfahrungen in seiner langen Tarifpraxis in diesem Gewerbe mit berücksichtigt habe. (Das letztere wollen unsere Leser in „Menschen“ lesen und außerdem noch ein großes „Tragezeichen“ dahinter machen. Die Redaktion.) Weiter wurde dann das Ersuchen an uns gestellt, den beiliegenden Vertragsentwurf gemeinsam dem Arbeitgeberverband einzureichen.

Wir haben darauf wie folgt geantwortet:

„Bezug nehmend auf Ihre gefl. Zuschrift vom 8. d. M. teilen wir mit, daß wir Ihren Verein nicht als Vertragskontrahenten zum Abschluß von Tarifverträgen anerkennen können und deshalb eine gemeinsame Arbeit beim Abschluß von Reichstarifen ablehnen müssen. Die Zusammenfassung Ihres Vereins sowie auch die Forderungen derselben erfüllen nicht die Vorbedingungen, die an eine gewerkschaftliche Arbeitnehmerorganisation zu stellen sind. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß die gewerkschaftlichen Arbeitnehmerorganisationen im Herbst 1918 Richtlinien festgelegt haben, welche die Merkmale enthalten, die eine als Gewerkschaft anspruchsvolle Organisation an und in sich tragen muß. Diese Merkmale sind bei Ihrer Organisation nicht gegeben.“

Abgesehen davon, daß Ihre Forderungen zum Reichstarif für die Buchbranche nicht mit unseren Forderungen, die wir in der Frage stellen müssen. Ihre Forderungen bedeuten 1. eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes, wie wir letztes an diesen Orten und für größere Bezirke durch den Abschluß von Tarifverträgen geschaffen haben. Wir müssen Sie deshalb schon ersuchen, im Interesse der Bucharbeiterinnen Ihre Forderungen dem Arbeitgeberverband nicht einzureichen.

Die christlichen Arbeitnehmer des Belleidungsgewerbes können durch unsere Organisation außerdem ausreichende Interessensvertretung finden, so daß es sich nicht lohnt, weitere christliche Organisationen zum Abschluß von Tarifverträgen im Belleidungsgewerbe zuzulassen.

Wir sind in der Lage, an Hand der vor uns stehenden Sagenungen des Vereins erwerbstätiger Frauen und Mädchen nachzuweisen, daß dieser Verein eher alles andere, was keine gewerkschaftliche Arbeitnehmerorganisation ist; jeden jedoch für heute davon ab, da wir nicht allzuviel Raum für die Sache eifersuchen möchten.

Der uns eingelangte Vertragsentwurf ist zu 80 Prozent ein Abstrich des Entwurfs, der den zentralen Verhandlungen in Hannover vorzulegen hat. An den Stellen, wo die Gesellschaft nicht wirklich hat abschreiben wollen, hat man sich damit gehalten, die Sätze umzustellen. Wo tatsächliche Änderungen vorgenommen worden sind, bedeuten sie Verschlechterungen des Entwurfs von Hannover und der vielerorts schon bestehenden tariflichen Zustände. Dies trifft namentlich zu bezüglich der Zahl der Schichtlinge und der Entschädigungsätze für Leihlinge. Wenn das, die Erfahrungen der langen Tarifpraxis sein sollen, so danken wir recht sehr.

Es wäre zu wünschen, daß auch der Arbeitgeberverband recht bald einsehen würde, daß mit einem solchen Tarifkontrahenten kein Staat zu machen ist, und deshalb die Frage des Reichstarifs an der Festlegung der Nichtzulassung dieses Vereins nicht scheitern darf.

### Köln im Rahmen der zentralen Lohnvereinbarungen.

Die letzten zentralen Lohnvereinbarungen in der Buchbranche haben im Westen Deutschlands eine starke Mißstimmung hervorgerufen. Köln ist davon nicht verschont geblieben.

Unsere Kolleginnen und Kollegen sind an sich nicht gegen zentrale Lohnabschlüsse. Auch bei ihnen gilt das Wort: „Einer für Alle und Alle für Einen“. Sie sind sich auch bewußt, daß der zentrale Lohnregelung ungemein große Schwierigkeiten im Wege standen und daß nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Wenn trotzdem eine derartige Mißstimmung eingetreten konnte, nicht nur vereinzelt, sondern fast allgemein in den westlichen Städten, so müssen bestimmte Gründe dafür vorhanden sein. Diesen Gründen nachzugehen, ist nicht alles, denen der Bestand der K. T. B. G. am Herzen liegt. Der heutige Zustand bedeutet eine schwere Gefahr für den Bestand derselben.

Die Gründe für die allgemeine Mißstimmung der Kolleginnen und Kollegen im westlichen Bezirk liegen darin, daß man in Gesichtspunkten die Überzeugung gewonnen hat, daß bei den letzten zentralen Verhandlungen entweder die Hauptvorstände oder die Unparteiischen den besonders schwierigen Lebensverhältnissen des Westens nicht Rechnung getragen haben. Es wurde ohne Zweifel bei der Festlegung der Städtegruppen und im Zusammenhang damit der Kaufsätze stark daneben gegriffen. Wir erinnern nur an die Städte Krefeld, Aachen, und Mönster. Und wie steht es mit Köln?

Die Großstädte des Westens, namentlich aber die des besagten Gebietes sind heute die Botschafter für internationales Schicksal und Wohlbefinden. Wohl nirgends wird das laufende Publikum von diesen Einflüssen und Parasiten am Volkstempel so ausgekostert wie hier. Der Westen gilt heute allgemein als das Paradies für Schieber und Wucherer. Köln hat das zweifelhafteste Vergnügen, in dieser Beziehung an der Spitze der westlichen Städte zu marschieren.

Diese Tatsache ist heute so bekannt, daß es sich eigentlich erübrigt, sie erst mit Zahlen zu belegen. Zur Zeit der zentralen Verhandlungen im Oktober beanspruchte das Existenzminimum für eine 4 köpfige Familie in Köln 224 Mk. im Monat mehr, als wie in Berlin. Die Preisliste zeigt weiter an und zwar derart, daß die Arbeiterklasse bald nicht mehr weiß, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten soll. Von September bis zum 22. November sind die Preise so stark in die Höhe gegangen, daß das Existenzminimum sich nicht weniger als um 121,25 Mk. erhöht hat. Ende dieses wahnsinnigen Teuerung ist nicht abzusehen.

In anderen Berufen hat man den besondern Verhältnissen im besagten Gebiete längst Rechnung getragen. Wir erinnern an die Belastung, zugezogen für Beamte, die sicher nicht eingekürzt worden wären, wenn nicht in ungeheurer Anzahl eine besondere Teuerung für das besagte Gebiet anerkannt worden müßte. Erst am 17. Dezember wurde für die Arbeiterklasse die Industrie Kölns bei zentralen Verhandlungen eine besondere Teuerungszulage von 10 Mk. zu Woche bewilligt. Der Preissteiger konnte an mehrere angeführt werden. Wie hat man es bei den Wahlkämpfern Kölns bei den zentralen Verhandlungen abgefunden?

Köln ist schon lange erwerbslos teurer als Berlin; im Stundenlohn aber steht es um 30 Pfg. hinter sich zurück. Berlin hat außerdem ein höheres Stundenlohn, so daß das Einkommen der Schneiderin in Berlin pro Woche um mindestens 20 bis 25 Mk. höher steht, als in Köln. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die Berliner Kollegen auf Kosten gebeizt sind. Aber wenn man einmal die Verhältnisse in Köln so liegen, wie sie hier geschildert sind, dann dürfte Köln unter gar keinen Umständen niedriger gestellt werden als Berlin.

Unsere Kollegen in Köln haben einen Stundenlohn von 5,20 bis 6 Mk.; demgegenüber verdienen die hiesigen Arbeiter 6,50 bis 6,85 Mk., die Schuhmacher 6,30 bis 7,20 Mk. pro Stück. Ein Raum einer Berufsgruppe in Köln muß sich mit dem Einkommen der Schneider begnügen. Es ist ein/ach ein/Standes! — daß sich der geltende

Schwerer in der Entlohnung mit dem Sitzschneider auf eine Stufe stellen muß aber gar noch unter demselben steht.

Wir haben versucht, durch Vermittlung unseres Zentralvorstandes die künftigen Verhandlungen über eine besondere Tarifierungsregel für Köln einzubekommen. Vergebens. Der Adon erwidert lakonisch, daß nach eingetragener Erkundigung bei seiner Ortsgruppe Köln keine höheren Löhne bezahlten könne, weil dem Maßschneidergewerbe sie nicht mehr ertrage. Es sei insbesondere für die kleineren Geschäfte immer schwieriger, die Geschäfte aufrecht zu erhalten. Auch sei die Verteuerung der Lebensverhältnisse sehr zu bedauernd, daß sich ein erneuter Lohnausschlag rechtfertige.

Das Verfahren kommt uns vor, als wenn der Tarif sei eine Großmutter befragt. Die Herren scheinen mit Bedarfsgegenständen gut eingebuddelt zu sein, daß sie die Verteuerung nicht spüren. Und was die Leistungsfähigkeit anbelangt, so glauben wir, daß wohl nirgends besser die Möglichkeit besteht, die Löhne den Verhältnissen anzupassen, als wie hier, weil hier ein verhältnismäßig guter Geschäftsgang in der Maßbranche zu verzeichnen ist. Wenn einzelne kleinere Geschäfte darunter sein sollten, die sich nur auf Grund miserabler Löhne über Wasser halten können, so ist es nicht an zu erklären, daß wir an der Existenz solcher Geschäfte kein Interesse haben. Je eher sie verschwinden, desto besser. Einmal wird doch der Zeitpunkt kommen, wo ihnen der Atem ausgeht. Die Inhaber mögen ruhig wieder den Kummerfaden ziehen, wie wir es alle Tage tun müssen. Vielleicht kommen sie dann zu der Überzeugung, daß die Löhne unzureichend sind.

Dann noch eins. Die Zuschneider Köln sind bei den letzten zentralen Verhandlungen mit den Besitzern in die gleiche Gehaltsstufe gesetzt worden. Später hat der Adon seiner Kölner Ortsgruppe gestattet, die Gehälter 10 Prozent höher zu stellen, als wie zentral vereinbart war. Warum soll nun das, was für die Zuschneider gültig ist und möglich war, für die Schneider unmöglich und unmöglich sein?

Der Adon wird auf die Dauer nicht davon vorbeikommen, auch den Kölner Arbeitern Gehaltssteigerungen widerfahren zu lassen. Einmal wird auch unseren Kollegen die Gebula angeden. Der Kölner Schlichtungsausschuß hat bereits am 13. Dezember für die Damen Schneider einen Stundenlohn von 7 Mk. für angemessen gehalten und einen dementsprechenden Schiedsspruch gefällt. Ein Beweis mehr dafür, daß unsere Herrenschneider nichts Unbilliges verlangen.

Die Lattit der Arbeitgeber wird mit der Zeit dazu führen, unser Tarifgebäude zu zerstören. Zentrale Lohnabmachungen können auf die Dauer nur getroffen werden, wenn dabei nicht nach dem Schema I verfahren wird, sondern wenn die künftigen Verhältnisse in weitestem Maße berücksichtigt werden. Bei den letzten Abmachungen ist dies nicht geschehen.

Gleichen wir aus dem Gefagten die Lage, unsere Organisation weiter auszubauen. Wenn wir eine kräftige Organisation im Rücken haben, so werden wir zu gegebener Zeit auch das erlangen, was uns unsere Arbeitgeber widerrechtlich vorenthalten. So wie die Verhältnisse sich im letzten Halbjahr entwickelt haben, können diese unmöglich bleiben. Bauen wir deshalb vor, damit wir unter Umständen die Arbeitgeber zwingen, uns das zu geben, was uns gebührt.

### Steuerabzug für Heimarbeiter.

Die Bemessung des Steuerabzuges für Heimarbeiter ist vielfach noch unklar. Von manchen Finanzämtern ist angeordnet worden, daß auch den Heimarbeitern vom ganzen Lohnverdienst, nach Abzug der Versicherungsbeiträge und des im Gesetz vorgezeichneten Existenzminimums, 10 Prozent als Steuer vom Arbeitgeber einzuhalten werden sollen. Eine solche Regelung ist zweifellos eine große Ungerechtigkeit für die Heimarbeiter, weil der Betrag, den der Heimarbeiter als Lohn empfängt, tatsächlich nicht in vollem Umfange Lohn ist. Es sind darin enthalten, die Werbungskosten, die der Heimarbeiter zur Erzielung seines Lohnes aufwenden muß. Diese Werbungskosten sind nicht gering.

Es ist im höchsten Maße ungerath, dem Heimarbeiter von dem Betrag, den er an Werbungskosten nur von seinem Arbeitgeber zurückerhalten bekommt, Steuern zahlen zu lassen, weil er diesen Betrag gar für sich verwenden kann.

Auf Antrag unserer Kreisler Ortsgruppe hat das Finanzamt Kreisler Richtlinien für den Steuerabzug bei Heimarbeitern herausgegeben. Diese Richtlinien sind aufgestellt im Einvernehmen mit den Vertretern der interessierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es wird sich empfehlen, überall dort, wo die Frage des Steuerabzuges für Heimarbeiter noch nicht endgültig geregelt ist oder die sogenannten Werbungskosten mit vertheuert werden, Anträge in ähnlichem Sinne zu stellen. Dabei müßte jedoch u. E. geprüft werden, ob mit der Festsetzung des Existenzminimums (§ 9 Abs. c) vom 12. bzw. 15. Febr. das Richtige getroffen ist, evtl. zu diesem Punkte anderweitige Vorschläge gemacht werden. Wir lassen nachstehend die Kreisler Richtlinien folgen:

- Die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Sinne der §§ 45 u. 46 E. St. G. finden Anwendung auf Heimarbeiter, die für einen fremden Gewerbetreibenden oder auf Grund eines Tarifes für Heimarbeiter oder in Ermangelung eines Tarifs auf Grund freier Vereinbarungen gegen einen bestimmten Lohn Heimarbeiter leisten.
- Heimarbeiter, bei denen die Voraussetzungen unter I nicht zutreffen, sind selbständige Gewerbetreibende, die außer Gewerbe- und Umsatzsteuer Einkommensteuer nach den allgemeinen Bestimmungen des E. St. G. zu zahlen haben.
- Der Steuerabzug vom Arbeitslohn bei den unter I genannten Heimarbeitern findet statt nach folgenden Grundätzen:

- Dem Arbeitnehmer unterliegt derjenige Teil des Arbeitslohnes, der nach Abzug
  - einmaliger nachweislicher Fahrtkosten (für Fahrten zum Holen des Materials und Ablieferung der Fertigerwaren),
  - der allgemeinen Aufwände (für Licht, Heizung, Instandhaltung von Maschinen und Werkzeugen pp) mit 25 Proc.
  - des Existenzminimums
    - bei Ledigen mit 12 Proc.
    - bei Verheirateten mit 15 "
 übrig bleibt

2. Befähigt der Arbeitnehmer weitere Personen als sog. Unterbeschäftigte, so sind von dem Lohn zunächst Fahrtkosten, allgemeine Aufwände und der Lohn des Unterbeschäftigten abzuziehen. Von dem übrigbleibenden Betrag kommt nach dem Existenzminimum in Abzug. Der dann noch verbleibende Rest unterliegt dem Steuerabzug.

3. Familienangehörige gehören nicht zu den Unterbeschäftigten. Rechen sie für den Arbeitnehmer Arbeit, so unterliegt der Gesamtlohn dem Steuerabzug gemäß III 1.

4. Bei den Unterbeschäftigten ist der Steuerabzug von ihrem Lohn unter Freilassung des Existenzminimums zu machen. Für sie sind besondere Steuerklassen anzulegen.

#### Beispiele.

1.	1. (verheiratet) Wochenlohn 240.— Mk.	
	Fahrtkosten	2.—
	Allg. Aufwände 25%,	60.—
	Existenzminimum 12 1/2 %	30.—
		104.—
	Steuer 10%	10.40
		114.40
2.	zu III 2. (ledig) Wochenlohn 200.— Mk.	
	Fahrtkosten	10.—
	Allg. Aufwände 25%,	50.—
	Lohn d. Unterbeschäft. 150.—	257.50
	Existenzminimum 12 1/2 %	15.94
		111.56
	Steuer 10%	11.16
		122.72
3.	zu III 4. (verheiratet) Wochenlohn 180.— Mk.	
	Existenzminimum 12 1/2 %	22.50
		157.50
	Steuer 10%	15.75

### Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Habet euch durch pünktliche Beitragzahlung eure Rechte an den Verband. Was mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung vermisst. Der 1. Wochenbeitrag für 1921 ist fällig für die Woche vom 2. Januar bis 8. Januar. Der 2. Wochenbeitrag für 1921 ist fällig für die Woche vom 9. Januar bis 15. Januar.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß strikte Pönale wegen ungenügender Mitgliedschaft des Adon nicht gefordert werden dürfen. Die Tarifarbeiten sind verpflichtet, sich an die festgelegten Vereinbarungen zu halten. Der Zentralvorstand muß jeder örtlichen Lohnbewegung gegen Mitglieder des Adon die Genehmigung verweigern. Neuerdings hat unsere Ortsgruppe Witten ohne unsere Genehmigung den Ertrag beschlossen. Wir waren alle Ortsgruppen nachdrücklich solche Beschlüsse zu fassen, weil sie eine Verletzung der bestehenden Tarifvertragsgemeinschaft sind. Unsere Ortsgruppen müssen unter allen Umständen die Disziplin wahren. Wenn heute diese, morgen jene Ortsgruppe aus der Reihe tanzt, so wird die Tarifvertragsgemeinschaft bald in die Brüche gehen. Bezug nehmend auf die Vorgänge in Witten teil uns der Adon mit, daß er für die Beitragsuntergang für jeden einzelnen Fall der Beitragsverletzung einen Ausgleich insofern schaffen lassen wird, daß er einer seiner Ortsgruppen gestattet, für sich günstigere Bestimmungen als die festgelegten Vereinbarungen in Anspruch zu nehmen. Unsere Ortsgruppen mögen daraus erkennen, welche Verantwortung sie auf sich laden, wenn sie die vertraglichen Bestimmungen nicht beachten.

Der Zentralvorstand:  
J. A. K. Schwarzmann.

### Zum Jahreswechsel

Allen unseren Mitgliedern die herzlichsten Glückwünsche.

Der Zentralvorstand.  
Die Bezirksleiter.

### Aus den Ortsgruppen.

Berlin. Damen- und Mädchenmäntel Konfektion. Nach lebendiger Verhandlung wurde endlich mit dem Arbeitgeberverband deutscher Damen- und Mädchenmäntelkonfektion ein neuer Tarif für die Berliner Damenkonfektion geschlossen. Der Rahmenvertrag ist vom 1. Dez. 1920 in Kraft getreten. Er enthält wesentliche Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Tarif, insbesondere in bezug auf Fest- und die Kontrollbestimmungen.

Berlin bis zur Dauer von 12 Tagen erhalten Betriebsarbeiter und Heimarbeiter, einschließlich der Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen, die bei Zwischenweilern beschäftigt sind. Betriebsarbeiter erhalten für die Ferienlage den vorgegebenen Zeitlohn ihrer Gruppe für Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen, während die Ferienentschädigung nach dem tatsächlichen Durchschnittsverdienst des Jahres bemessen.

Die Kontrollkommission besteht aus 3 Vertretern der Arbeitnehmerverbände, 2 Meisterverbände und des Fabrikantenverbands. Die Kontrollkommission hat die Aufgabe, Durchführung des Tarifes ständig zu überwachen und gegen Tarifverletzungen einzuschreiten. Sie ist mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet. Die Kommission hat u. a. das Recht, ohne Zustimmung seitens eines Verbandes bei Missbilligung Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die einem vertragschließenden Verbande angehören, die Revision der Einhaltung der Tarifbestimmungen zu kontrollieren.

Der Ruckerzuschlag für alle in Statistik angeführten Arbeiten ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden.

Die Beratung über die eingereichte Steuerberechnung für die einzelnen Gläubiger ist von 1. November nach einigen Verzögerungen abge-



worben. Es war beschlossen worden, die Arbeitszeit für die einzelnen Teile durch Probenarbeiten in den Betrieben festzusetzen. Es sollten Arbeiten nach der 2. Tarifklasse geliefert werden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die mit dem Arbeiten der Probestücke beauftragt waren, wurden jedoch bei der Arbeitszeit in der Regel gehalten, daß sie durchweg keine zweifelhafte Arbeit herausbrachten. Die auf Grund dieser Arbeitsmethode festgestellte Arbeitszeit konnten wir unmöglich als normal gelten lassen. Die Fabrikanten hätten zweifellos nach Festlegung der Arbeitszeit eine bessere Arbeit für die 2. Klasse verlangt. Unser Widerspruch veranlaßte die Arbeitgeber, zu erklären, daß, wenn bei Beginn der Beratungen schon solche Meinungsverschiedenheiten bestanden, dieselben später noch erheblicher werden würden. Zugleich teilten uns die Fabrikanten mit, daß sie dem Arbeitgeberverband der Bekleidungsindustrie angeschlossen seien. Derselbe gestalte ihnen nicht, vorübergehend ein Stundenlohn als gültigen. Wir werden nicht verfehlen, zu gegebenen Zeit unsere Anträge zu erneuern.

Im Laufe der Verhandlungen über vorstehende Fragen hatten wir außerdem eine vortzeitige Erklärung der bestehenden Stück- und Zeitlöhne beantragt. Die Verhandlung hierüber fand am 11. November statt und hatte folgendes Ergebnis:

1. Auf die Grundlöhne des Stück- und Zeitlohntarifs wird ein weiterer Zuschlag von 50% für die Krawattenarbeiterinnen im Zeitlohntarif von 25% gewährt.

2. Die erhöhten Tariflöhne treten wie folgt in Kraft:

A) **Stücklöhne:** für sämtliche neuen Sommerwaaren, die ab 15. November geliefert werden, für sämtliche Winterwaare, die ab 31. November geliefert wird.

B) **Zeitlöhne:** ab 15. November 1920.

3. Der Lohnrentariff tritt ab 1. Dezember 1920 für ein Jahr in Kraft.

4. Das Abkommen betreffend die Lohnsätze wird für die Dauer von 3 Monaten, d. h. bis zum 1. Februar 1921 geschlossen, jedoch sollen die Arbeitnehmerorganisationen berechtigt sein, innerhalb dieser Zeit den Antrag auf Einleitung neuer Verhandlungen betr. Lohnsätze zu stellen, falls ihres Erachtens eine weitere wesentliche Erhöhung eingetreten ist. Darüber, ob diese Voraussetzung zutrifft und demzufolge Verhandlungen aufzunehmen sind, soll der Schlichtungsausschuß Berlin entscheiden.

Nachstehend das neue Lohnabkommen:

1. Die in dem bisherigen Stücklohntarif nach dem Vertrage vom 1. Juli 1919 aufgestellten Grundlöhne bleiben in Kraft. Auf die tarifmäßigen Grundlöhne wird in allen 3 Klassen ein Zuschlag von 180% gewährt.

2. Zeitlohntarif für Werkstätten.

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3
1. Hauswäscher	225,25	244,40	265,20
2. Erste Bügler	172,25	188,20	208,20
3. Stepper	145,75	158,15	171,80
4. Zuschneidemeister	182,50	201,25	218,40
5. Schnepperinnen	102,-	207,-	223,80
6. Schneiderinnen	150,-	172,50	187,20
7. Kostarbeiterinnen	133,70	158,75	180,90
8. Hilfsarbeiterinnen	119,25	129,60	140,40

Das neue Tarif ist in unserem Büro, Blumenstraße 75, erhältlich. Wir haben nicht alles erreicht, was wir wollten. Einen guten Schritt weiter sind wir aber doch gekommen. Das noch Fehlende muß bei passender Gelegenheit nachgeholt werden. Die Arbeitnehmer der Branche dürfen nicht rasten, bis die der Organisation nachstehenden Leisten erfüllt sind. Je besser die Organisation ausgebaut, um so eher werden die Fabrikanten unseren Wünschen nachgeben müssen. Deshalb: An die Arbeit!

Am 22. September d. J. überreichte die örtliche Ortsgruppenleitung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Krawattenfabrikanten (Wirtschaftliche Gruppe) den in den Lohnkommissionen ausgesandten technischen Personal- und der Arbeiterinnen angestrichelten neuen Lohnrentariff. In diesem Lohnrentariff wurde

vor allen Dingen die Festlegung glatter Grundlöhne, an Stelle des früheren Systems von Grundlöhnen und prozentualen Erhöhungssätzen gefordert. Nachdem sich die Arbeitgeber zuerst ablehnend verhielten, kamen wir nach einigen Tagen doch zu Verhandlungen. Diese zogen sich für das technische Personal durch den Monat Oktober hin. Der neue Lohnrentariff ist das Personal gilt ab 1. Oktober 1920 und werden die Löhne, die in demselben festgelegt wurden, ab 1. Oktober nachgezahlt. Die Verhandlungen für die Krawattenfabrikanten gestalteten sich schwieriger als man zuerst angenommen hatte. Für die Zeit bis zum Inkrafttreten des neuen Tarifs wurde den Arbeiterinnen und Arbeiterinnen ab 2. Zählung im Oktober eine Erhöhungszulage von 200% anstatt bisher 150% bewilligt. Darauf nahmen die Verhandlungen über den Lohnrentariff ihren Anfang. In dem alten Tarif hatten sich verschiedene Ungleichheiten herausgebildet, die unbedingt ausgeglichen werden mußten. Der neue Tarif sollte vor allen Dingen so ausgebaut werden, daß es den Arbeiterinnen in allen Sparten möglich sei, einen gewissen Lohnsatz erreichen zu können. Deshalb wurden zwei Erhebungen angeordnet, wobei Dupens von den einzelnen Formen in schichtweiser Arbeitszeit durchschnittlich hergestellt werden konnten. Daraufhin wurden die Löhne den einzelnen Formen angepaßt, indem nun den Lohn der Selbstständer-Änderinnen als Grundlage annahm. Nach mehreren Stundenlangen Beratungen und Verhandlungen der Lohnrentariff der Wirtschaftlichen Vereinigung mit der Lohnrentariff der Arbeiterinnen und der Ortsgruppenleitung wurde gegen Ende November der neue Lohnrentariff für die Westdeutsche Krawattenindustrie fertiggestellt. Die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung in Krefeld, Neuß und Geldern erklärten den neuen Lohnrentariff für angenommen und tritt derselbe am 1. Januar 1921 in Kraft.

Während der Verhandlungen wurde eine technische Lohnrentariff gebildet, welche bei kleineren Lohnrentariffen und Differenzen über einzelne Formen sofort zum Inkrafttreten und den Lohn festlegt. Die Entscheidung dieser Kommission ist für beide Teile bindend. Derselbe besteht aus drei Konfektions- und den Beschwerdeführenden unter Hinzuziehung von mehreren Arbeiterinnen, welche die betreffenden Formen arbeiten und der Ortsgruppenleitung.

Wenn wir bedenken, daß die Krawattenbranche Westdeutschlands, insbesondere Krefeld, Neuß und Geldern bis zu Anfang 1918 noch nicht organisiert war, so müssen wir sagen, daß durch den Abschluß des neuen Tarifs ein gewaltiges Stück Gewerkschaftsarbeit geleistet worden ist. Wenn so durch die Tätigkeit der Lohnrentariff und der Ortsgruppenleitung diese Erfolge für die Arbeiterinnen errungen wurden, dann dürfen Lohnrentariff und Verhandlung wohl hoffen, daß die Mitglieder durch guten Beratungsbesuch und durch pünktliches Beitragen zu erkennen geben, daß sie mit dem Arbeiterrentariff zufrieden sind und daß sie willens sind, ihre Organisation, die ihnen diese Vorteile verschafft hat, nach allen Seiten zu unterstützen und weiter auszubauen.

Am 16. Dezember gab Kollege Barthmann einen Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern zwecks Verlegung Mühlens in eine höhere Reichsklassenstufe. Die Verhandlungen übertrugen an der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber die immer wieder betonten, nichts Bemühten zu können. Arbeitnehmerseite wurde nachgewiesen, daß in anderen Berufen bereits höhere Löhne gezahlt würden. Trotzdem verhielten sich die Arbeitgeber ablehnend. Die Kolleginnen und Kollegen beachten ihren Unwillen über die Hartnäckigkeit der Unternehmer zum Ausdruck.

Alsdann hielt Untergruppenleiter Kollege Kahl einen Vortrag über die Entwicklung der Industrie und die dadurch bedingte Notwendigkeit der Gewerkschaften. Er führte aus, daß der Siegzug der Technik dem Ansehen der Erde ein vollständig neues Gewand gegeben habe. Die Erfolge der Deutschen Wissenschaft auf dem Gebiete der Technik seien aber nur wenigen Deutschen zugute gekommen, am allerwenigsten der Arbeiterklasse. Wer einen gewissen Gehalt habe, könne sich die Eigenschaften der Technik zunutze machen. Alle anderen gingen leer aus.

Das Kapital hat sich oftmals über alle ideellen Werte hinweggesetzt. Es kann nur ein Gehalt Ziel verdienen. Die Folge war, daß die Arbeiterklasse immer mehr dem Elend preisgegeben wurde. Darin liegen die tiefsten Ursachen für den Zusammenbruch der Arbeiterklasse in den Gewerkschaften. Die Arbeiterklasse hatte erkannt, daß nur durch Zusammenbruch die Existenzmöglichkeit sicher zu stellen war.

Kollege Schilder lobte die Entwicklung der einzelnen Gewerkschaftsfortschritte. Es dürfe heute keine Arbeiter und keine Arbeiterinnen mehr geben, die nicht einer Gewerkschaft angehören. Es sei endlich an der Zeit, daß die Unorganisierten einsehen lernten, daß sie nicht verlangen könnten, daß die organisierte Arbeiterklasse auch für sie Opfer bringe, damit ihnen die Früchte der Organisationsarbeit unverbüht in den Schoß fallen. Mit solchen Worten müsse ein reines Wort geredet werden. „Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns.“ Mit Halbsheit und lauten Ausreden kommen wir in der heutigen Zeit nicht weiter. Die Mitglieder unserer Bewegung sind nicht bereit, länger Opfer für diese „Drückerberger“ zu bringen.

Kollege Kahl schloß seine begeisterten Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Zukunft Deutschlands in der Existenzmöglichkeit einer gefunden und intelligenten Arbeiterklasse beruht. Die christliche Gewerkschaftsbewegung wird alles daran setzen, eine solche Arbeiterklasse zu erhalten. Darum ist es heilige Pflicht aller Berufstätigen und Kollegen, die Arbeit der Gewerkschaft nach besten Kräften zu unterstützen.

## Tarifvertrag für die Krawatten-Industrie am Niederrhein.

Gültig ab 1. Oktober 1920.

Zwischen der wirtschaftlichen Vertretung deutscher Krawattenfabrikanten einerseits und dem Verbande christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsberufes, Sig. Köln, Ortsgruppe Krefeld andererseits, wurde nachstehender Tarifvertrag vereinbart.

### I. Zuschneider und Zuschneiderinnen.

		A. Lehrlinge	
Im 1. Jahr pro Woche	W.	33.-	
" 2. " " " "	W.	49.80	
" 3. " " " "	W.	68.75	
		B. Ausgelernte Zuschneider	
Im Alter v. 17-19 Jahr. p. Mon.	W.	423.-	
" " " " " "	W.	572.-	
" " " " " "	W.	715.-	
" " " " " "	W.	858.-	
" " " " " "	W.	1001.-	
" " " " " "	W.	1350.-	

Falls Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind, vom 3. Kind unter 14 Jahren ab pro Monat und Kind eine Zulage von W. 40.-

### C. Lehrmädchen.

Im 1. Jahr pro Woche	W.	27.50
" 2. " " " "	W.	41.25
" 3. " " " "	W.	55.-

### D. Ausgelernte Zuschneiderinnen.

Im Alter v. 17-19 Jahr. p. Woche	W.	68.75
" " " " " "	W.	82.10
" " " " " "	W.	98.-
" " " " " "	W.	115.50
" " " " " "	W.	137.50
" " " " " "	W.	180.-

### E. A. Direktrinnen pro Monat W. 1000.-

B. Selbständige Expedientinnen und Ausgelernte von 24 Jahren ab pro Woche W. 180.-

### F. Jäger- u. Konfektionsgehilfen, Schnepperinnen

Im Alter v. 14-15 Jahr. p. Woche	W.	27.50
" " " " " "	W.	41.25
" " " " " "	W.	55.-
" " " " " "	W.	68.-
" " " " " "	W.	77.-
" " " " " "	W.	88.-
" " " " " "	W.	101.75
" " " " " "	W.	135.25
" " " " " "	W.	180.-

4. Pfdm.		
Im Kiste n. 14-15 Jakt. p. Woche M.	32.-	
" " " " " " " "	49.50	
" " " " " " " "	68.78	
" " " " " " " "	88.78	
" " " " " " " "	123.78	
" " " " " " " "	151.25	
" " " " " " " "	178.75	
" " " " " " " "	206.25	
" " " " " " " "	234.-	

Schneiderei für Krawattenherstellung.  
Gültig ab 1. Januar 1921.

Selbstbindes:		Dyh.
Offene Binder, alle Formen mit 3 m Stoffmaß p. D. und darüber	6.-	
Stepplöcher bis 175 cm	1.40	
Stepplöcher bis 300 cm	1.50	
Stepplöcher für rundum gest. Selbstb.	2.-	
Diplomatenbindes:		
Länge 80-90 cm	4.20	
Schmale Binder n. Halsteil h. 100 cm	4.80	
" " " " " " " "	5.10	
" " " " " " " "	5.40	
Dipl.-Selbstbinder, Schmetterlingsform	6.-	
Steppbinder, ganz jugend., Länge 120 cm	4.80	
Regattas:		
Sorte 1 alter Lohn 0.90-0.90	7.-	
Sorte 2 alter Lohn 0.81-1.-	8.-	
Sorte 3 alter Lohn 1.01-1.20	9.-	
Sorte 4 alter Lohn 1.21 und höher mit Schild	9.50	
Sorte 5 Regattas Ständerschnitt	10.50	
Außen geflochtene Regattas Sorte 1	12.-	
Binderregattas 2. Sorte	0.85	
Binderregattas 3. Sorte	1.40	
Rundgeflechtene Regattasreden	1.50	
Siden mit Futter eingestept	2.-	
" " " " " " " "	2.50	

Mäßen:		Dyh.
kleine glatte	6.50	
kleine doppelt	7.-	
mittlere glatte	8.-	
mittlere doppelt	7.50	
große glatte	7.-	
große doppelt	8.-	
Mäßen mit Band 1.- M. mehr		
Lägermäßen mit Band	12.-	

Diplomaten:		Dyh.
1. alter Lohn 40-50 Wf. neuer Lohn	6.-	
2. " " " " " " " "	8.-	
3. " " " " " " " "	7.-	
4. " " " " " " " "	8.-	
Schwebende Diplomaten:		
alter Lohn 1.10-1.25, neuer Lohn	10.80	
Gefütterte Diplomaten müssen nach Lohnklasse 3 bezahlt werden.		
Konfektioniert, gebunden	8.-	

Schleifen:		Dyh.
Sorte 1 } ohne Schild	1.50	
Sorte 2 }	1.40	

Bänder:		Dyh.
Gutes Stoffband	2.-	
Steppband	2.-	
Drehbänder, fertig, schnell genäht	1.20	
Für Daten annähen	0.50	
Schleibänder	2.-	
Für Daten annähen	0.50	

Mäßen:		Dyh.
Futtermäßen mit einem Kopf	1.08	
Reißmäßen	1.80	
Stoffgefütterte Mäßen	2.70	
Stoffgefütterte Mäßen	2.70	
Gummifutterte Mäßen	0.40	
Glatt	0.40	
Glatte	0.40	

Rebzarbeiten:		Dyh.
Garne überziehen	1.-	
Garne an beiden Seiten annähen	0.80	
Stirnband	0.80	
Kantlage auf Kanten, Rebel aufziehen und Verzierungen anbringen	0.85	

Wappelwägen:		Dyh.
Diplomatenbinder (hoch genäht, ohne Einlage) (Butterli)	24.-	
Diplomaten, rundherum wappelstet	18.-	
5 teilig mit der Hand	7.90	
Diplomaten, Wappel aus dem Futter gebildet	7.90	
Diplomaten, Wappel aus dem Futter gebildet, Kopf nicht wappelstet	7.90	
Diplomaten, 2 teilig, nur Schloppen u. Kanten wappelstet, nicht Eden	12.-	

Klaxson:		Dyh.
1. Glatte Form, mit 1 Hals	12.-	
2. 2 teilig	12.50	
3. Gebunden	15.-	
Klaxson-Stepplöcher wie bei Regattas.		

Schiffesknuten:		Dyh.
1. Glatte	4.-	
2. 2 teilig	4.-	
3. Länge	5.40	

Wattstrawatten:		Dyh.
Wattstoffe, die so bearbeitet werden, wie folgende Stoffe, sind mit diesen gleich zu rechnen.		
Für andere Stoffe z. B. dicke, englische Glaswolle, die nur gelegt und geheftet werden, sollen die Löhne in Übereinstimmung mit den Betriebskosten und Arbeiter festgesetzt werden.		

Wattbänder:		Dyh.
Wattbänder	2.40	
Strippung	0.75	

**Besondere Bestimmungen:**  
Besondere Sorten müssen entsprechend der Reihe oder Winderarbeit berechnet werden; bei Einführung neuer Sorten muß eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über den Lohn stattfinden. Falls eine Arbeiterin mit ihrem Arbeitgeber über eine neue Krawattenform nicht einig wird, so wird die beste Form der Lohnkommission vorgelegt werden, welche dann den Lohn festsetzt.  
Die Waite wird von Fabrikanten geliefert.  
Das Nähen muß zum Selbstkostenpreis, jedoch nicht über M. 1.- die 100 m Kasse abgezogen werden.  
Die Verteilung der Arbeit muß gleichmäßig und nach sozialen Gesichtspunkten erfolgen.

### Würdelos.

Ein kommunistische Zeke im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller.  
Unter dieser Überschrift bringt die „Freiheit“, das Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie, in ihrer Nummer vom 2. Dezember eine Mitteilung, nach welcher der erste Gesamtmittag der Berliner Filiale des deutschen Gewerkschaftsbundes, der kommunistische Schumacher in einer Versammlung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller einen Vortrag hielt über das Thema:

Keine Reiseindrücke in Rußland und meine wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen, die ich hieraus gezogen habe.

Der Berichterstatter der „Freiheit“, dem ein Einladungskartell zu dieser Versammlung in die Hände gefallen war, bemerkt dazu:

Da wir es nicht für möglich hielten, daß ein Arbeitervertreter und noch dazu ein Kommunist vor dem Groß-Berliner Unternehmertum sich derartig hochstellen würde, sind auch wir der Einladung gefolgt und haben mit eigenen Augen und Ohren ein Schauspiel erleben müssen, das wir der Arbeiterschaft nicht vorenthalten dürfen. Der zu der von der Berliner Gewerkschaftskommission entsandte Rußland-Delegation gehörende 1. Gesamtmittag des Schnelzer Verbandes, Schumacher, hielt vor den Korpsführer der Groß-Berliner Arbeiterschaft das aus Arbeiterorganisationen sattem bekannte Referat über die Verhältnisse in Rußland, nur mit dem Unterschied, daß er diese Verhältnisse in diesem Reise nicht so sehr als Schildern wagte, wie vor Arbeitern.

Die sich daran anschließende Diskussion ergab im allgemeinen eine dankbare Anerkennung der von Schumacher über gut gemeinten Ausführungen, ohne daß jedoch auch nur einer der Diskussionsteilnehmer den angeblichen Tatsachen-Tatsachen Schumachers Glauben schenkte. Insbesondere Gehörte von Vortrage zerfiel die von Schumacher besonders über das russische Beschäftigten gemachten Angaben. Ein anderer

Redner betonte, daß es durch diesen Vortrag davon überzeugt sei, daß die Wirtschaftswelt in Rußland durch den Kommunismus nicht in Gang gebracht werden könne und nun erst recht gegen den Kommunismus vorgegangen werden müsse.

In einem sehr schwachen Schlusswort konnte Schumacher der Gegenrede Vorzüge nicht entgegenzusetzen und beschränkte sich auf allgemeine Redensarten, die wirkungslos verhallten. Dieser „Revolutionär“ zeigte vor den Gegnern der Arbeiterschaft keinerlei Rückgrat.

Die „Freiheit“ hat nicht verachtet, wenn sie sich zu dem Vorgang wie folgt äußert:

Was hätte wohl die gesamte organisierte Arbeiterschaft in vergangenen Zeiten dazu gelangen, wenn ein Arbeitervertreter Vorträge vor dem Forum seiner schärfsten Gegner gehalten hätte? Was würden die ultraradikalen Neukommunisten und Kommunisten wohl sagen, wenn dieses einer der „Hilfsdinge“ oder „Legionen“ getan hätte? Aber was denkt sich dieser „Revolutionär“ eigentlich dabei, wenn er vor den organisierten Schumachern Vorträge über seine russischen Erfahrungen hält. Gibt er sich etwa dem Glauben hin, diese Leute von der Notwendigkeit der kommunistischen Methoden überzeugen zu können? Führt der kommunistische Opportunismus wirklich zu dieser letzten, durch nichts zu überstößenden Würdelosigkeit? Führt der Mann denn nicht, daß er hinabsteigt, indem er vor den Gegnern der Arbeiterschaft als eine Art Spahmacher erscheint? Oder hat er gehofft, er werde Gehörtheit finden, dort bewundert zu werden? Dann um so schlimmer.

Wenn es sich nur um ein Privatgespräch dieses Mannes handeln würde, so dürfte es nach hingehen. Aber die Bewegung, an deren Führung Schumacher beteiligt ist, wird dadurch aufs schlimmste kompromittiert. Und dagegen erheben wir schärfsten Protest. Wir fordern die Arbeiterschaft gegen unsere sonstige Gewohnheit auf, Leute solchen Schlages, die durch ihre Handlungen beweisen, daß sie die Würde der ihnen anvertrauten Bewegung nicht zu wahren wissen, zum Teufel zu jagen.

Der Beirat des deutschen Gewerkschaftsbundes verband, welcher in seiner letzten Sitzung in der Tätigkeit Schumachers Stellung nahm, hat sich durch nachstehende Entschließung gegen Schumacher ausgesprochen:

Der Beirat mißbilligt auf das Entschiedenste das Verhalten des Kollegen Schumacher, der in einer Versammlung Berliner Kaufleute und Industrieller — den wirtschaftlich schärfsten Gegnern der modernen Arbeiterbewegung — einen Vortrag gehalten hat.

Diese Handlung ist mit der Würde eines Repräsentanten der gewerkschaftlichen Massenorganisation und des ihm übertragenen Vertrauens durch die Organisation unvereinbar.

Schumacher kommt demnach noch ziemlich glimpflich davon. Man hat anscheinend nicht gewagt, ihm den Stuhl vor die Tür zu setzen. Er hat also nach wie vor Gelegenheit, seine kommunistischen Ideen sowohl vor den Mitgliedern des deutschen Gewerkschaftsbundes, wie auch vor den Schumachern zu verkünden. Was würde die sozialdemokratische Versammlung wohl dazu sagen, wenn eine christliche Gewerkschaft heute vom Schläger Schumacher als „Führer“ in ihren Reihen dulden würde?

### Kundschau.

Der 10. Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Essen laßt zur Frage der Fürsorge für Kriegesbeschädigte und Kriegsinvaliden in der nächsten Entscheidung.

In Anbetracht des Umstandes, daß zahllose Kriegsopfer, insbesondere Schwerbeschädigte und Hinterbliebene, sich in äußerster bedrängter Lage befinden, bezeichnet es der 10. Kongreß der christlichen Gewerkschaften als vornehmste Aufgabe und moralische Pflicht des deutschen Volkes für seine Kriegesbeschädigten und Kriegsinvaliden in ausreichendem Maße zu sorgen. Ziel aller Fürsorge und Fürsorge muß es sein, die Kriegesopfer und ihre Angehörigen vor den Schwierigkeiten in Not und Elend zu schützen und den Arbeitsfähigen unter ihnen gehobene und bestmögliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu verschaffen. Regierungen und Parlamente seien auf dem



Wichtig hingewiesen, eine dringende Befehlsgabe zu schaffen, die den den veränderten Verhältnissen anzuweisen und für die genaue und schnelle Durchführung der Befehlsbestimmungen zu sorgen.

Der 10. Kongress der christlichen Gewerkschaften fordert die schnelle Invollzugsetzung des Reichsversorgungsgesetzes, welche jetzt acht Monate nach Inkrafttreten noch nicht in Angriff genommen ist. Er fordert ferner, daß die in den §§ 25 Abs. 3, § 28, 63, 64 und 67 sowie in anderen Bestimmungen enthaltenen Ungerechtigkeiten möglichst bald beseitigt werden.

An die zum Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften gehörenden Organisationen und Mitglieder ergeht die Aufforderung, die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und deren Organisationen bei Geltendmachung ihrer berechtigten Wünsche und Forderungen in jeder Hinsicht zu unterstützen. Alle nicht beschädigten Arbeitskräfte, insbesondere die christlich-national organisierten Arbeitnehmer, sollen den Kriegspfeuern auch im Erwerbsleben alle Wege ebnen, vor allem bei der Arbeitsvermittlung durch Zuweisung geeigneter Arbeitsplätze, sowie bei geordneter Regelung der Entlohnung. Bei Abschluß aller Tarifverträge ist auf Einfügung aus-

reichender Schutzbestimmungen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Bedacht zu nehmen.

### Literarisches.

Das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1921 ist erschienen. Da selbe nicht im inneren und äußeren Gewande von den letzten Kriegsausgaben vorteilhaft ab. Es enthält auf 220 Druckseiten ausführliches Material über die wichtigsten Zeitfragen, u. a. über das Betriebsratsgesetz, Wohnungsfragen, die Einkommensteuer usw. Ein Kalenderium für 1921 sowie ein Notkalender ergänzen noch den Inhalt. Das Jahrbuch ist für jeden Gewerkschaftler zum täglichen Gebrauch unentbehrlich. Der Preis beträgt 2,30 Mk. ohne Porto. Um Porto zu sparen, wollen unsere Ortsgruppen Bestellungen gesammelt an die Zentrale einsenden. Die Zustellung erfolgt alsdann durch die Zentralverwaltung unseres Verbandes.

Zum Massenvertrieb eignen sich ferner die Broschüren „Deutsche Arbeitergruppen“ von Adam Siegerwald und „Christentum und Sozialismus“ von Dr. Theodor Brauer. Beide Bro-

schüren kosten 1.— Mk. und sind ebenfalls durch unsere Hauptgeschäftsstelle zu beziehen.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsversorgungsgesetz sind erschienen. Das Gesetz wird sofort in Bezug gesetzt. Für jeden Kriegsbeschädigten und jede Hinterbliebene ist genaue Kenntnis der Bestimmungen unbedingt notwendig. Darum bestelle jeder sofort Weiterer durch das neue Reichsversorgungsgesetz und Ausführungsbestimmungen, Preis Mk. 8.— bei der Reichsgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 63, 1.

### Bezirksleiter gesucht.

Das Sekretariat des 1. Verbandesbezirks (Bayern) soll nach Nürnberg verlegt werden. Zur Leitung des Sekretariats wird ein Bezirksleiter bei möglichst hohem Einkommen gesucht. Bewerber, welche organisatorisch und rednerisch befähigt sein müssen, wollen ihre Meldung an den Zentralvorstand einreichen.

Der Zentralvorstand.  
A. U. S. Schwarzmann.

## Private Zuschneideschule der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen KÖLN, Neumarkt 27-29.

### Fachlehranstalt 1. Ranges für Herren- und Damenschneidererei.

— Meisterkurse —

Verlag von Lehrbüchern, Maß- und Bestellbüchern, Fach- und Modereitschriften.

Wenig Maße, einfache Anstellung, eleganter Stil.

— sind die Vorzüge unseres Systems —

Prospekte gratis durch die Geschäftsstelle Köln, Neumarkt 27-29.

## Internationale Damen-Moden-Akademie

Theoretisch-praktisch-wissenschaftliche Lehranstalt 1. Ranges

# Direktion: A. & B. Egg

Telephon 21 689 München Schellingstr. 39

## Spezial-Schule für Damen-Garderobe

Theoretische u. praktische Lehrkurse am 1. u. 16. jed. Monats

Ab September Abend-Kurse.

Fachleute, die eine gründliche und zuverlässige Ausbildung im Zuschnitt der gesamten Damengarderobe anstreben, wenden sich am besten an unsere Lehranstalt, welche nicht verhältnismäßig Unterrichtsweg führt, sondern sich einzig und allein mit dem Damenfache befaßt. Das neue

## Lehr-Buch

besonders für den Selbstunterricht bearbeitet, ist das größte und reichhaltigste Werk dieser Art. Über 600 Zeichnungen lehren das einfachste und sicherste System. Auf ca. 280 Seiten, 24x32 cm groß, sind Zeichnungen und Text nebeneinander.

Preis 70 Mark.

## Ständig. Groß- Küchenschneider

bei jedem Saal sofort gesucht.

Gustav Arnold,  
Schneidemeister  
Kaiser-Wilhelm-Str., am  
Bahnhof.

## 2 erstklassige Kochschneider

sowie ein

## Damenschneid.

sofort oder anf. Jan. gesucht. Kost im Hause, Jahresstellung bei gut. Leistungen. Lohn über Tarif.

Zel. Kubel  
Bad Reichenh.  
besetztes Rheinland.

## Wattierleinen

Kohlenstoff, prima Qualität, leuchtend. In billigen Preisen offeriert nach wie vor Weiser, Leinenfabrik, Schönbühl 1. Schiffs. Best. werden gesucht!

## 1 bis 2 Zuschneider

für bessere Konfektion sofort für Gießen gef. Näheres durch die Geschäftsst. d. Zeitg.

Neuaufgabe! **Ellen für Maß-Schnitt.** Neuaufgabe! bieten Ihnen meine Schnittmuster aus Tadeln zum Kopieren (Sofort Einfachheit) ausprobieren für normal, langhalsig, rundhalsig, anrecht und bildhalsig, mit Gebrauchsanw. auf jeder Tafel. Moderne, schöne Formen, fast ohne Dresseur. Enten, Röde, Weiten, Hosen, Paletots und Anabenanzüge in allen Größen, auf M. 24-44. Einzelpreis für je 7-12 Schnitt M. 7,70.

Verband: eingetrag. Nachnahme mit Vorkaufschlag. Adresse: Fachlehrer Christian Ehl, in Köln am Rhein. P. B. 108.



Private  
erste deutsche **Jacke** weiden-  
Boselins-Schule  
München, Auf Nr. 21 089  
Wittelsbacherpl. 2. u. Auf.  
Eingang Pflanzstraße.  
Erstklassige Jackenschule für  
den Zuschneid- und Best.  
stellung der gesamten  
Herren- und  
Damengarderobe.  
Hervorragendes, seit Jahr-  
zehnten bewährtes System  
mit den neuesten fachtech-  
nischen Erfindungen. Be-  
ginn der Kurse am 1. und  
16. jeden Monats. Pros-  
pekt kostenlos, Schnitt-  
muster für alle Kleidungsstücke.

Die Schulleitung.

**Erstl. Privat-Zuschneide-Lehrinstitut**  
für H. Herren- und Damenmoden  
Zel. August Winkler  
Breslau 1, Ohlauerstr. 84.  
(Eing. Schupfstraße 77. 11).  
Neue Zuschneidestriche  
beg. am 1. u. 16. des Monats. Prospekt gratis u. franco.

**Erbkennzettel**  
Am 18. Dezember erschießt nach kurzer  
Kampfer Krankheit unser Schriftführer, Mit-  
begründer unserer Ortsgruppe und eifriger  
Förderer unserer guten Sache, Kollege  
Paul Göttinger.  
Die ihm eigenen guten Eigenschaften ver-  
pflichten alle Mitglieder zu höchster Dank.  
Bei Beispielen sollte allen zur Nachahmung  
dienen. Wir werden sein Andenken stets in  
Ehren halten.  
Ortsgruppe Städtg.

Lehrbuchwörterbuch für  
Herren- und Damen-  
Garderobe. 15 Mk.  
Damen-Garderobe. 15 Mk.  
Herren-Garderobe. 15 Mk.  
Kostüm-System der  
Lehranstalt  
mit Zeichnungen  
von H. Rosenmeier u.  
Schneider-Akademie  
Lehrbuchwörterbuch

Biele an  
1000 in Rollen  
**Untergrün**  
1000 u. m. 4 8 35 Stk.  
**Wattgrün**  
1000 u. m. 4 11 Stk.  
**Übergrün**  
1000 u. m. 4 1 250 Stk.  
Nantes, Gießen,  
München u. Belg.

**W. H. H. H.**  
Erstklassige Kochschneider  
und ein Tischschneider  
Bessenberger, Köln, 10.

# „Original-Einheitssystem BIALLAS“

## Eine bahnbrechende Neuerung in der Zuschneidekunst

Selbst es ein systematisches Schnittzeichnen gibt, ebensolange zählten sich lüdicke Köpfe vergeblich damit ab, eine Lehrweise zu erfinden, bei der unbewegliche Zahlenwerte vermieden werden.

Man hat schließlich die eigene Schwäche eingeschaut und die Behauptung aufgestellt, daß es nicht möglich sei, die notwendigen Maßstellungen mit unverschiebbaren Zahlenwerten positiv in Einklang zu bringen.

Und so blieb es bis zur Erfindung des Biallaschen Einheitssystems. Man kannte nichts anderes, als daß man zum Festlegen der Reelpunkte  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$ , usw. zur Hilfe nahm und um diese passend zu machen, um 1 bis 6 cm nach oben oder auch unten abrundete.

Es liegt klar auf der Hand, daß der unvermeidliche Sitz der Kleidungsstücke hierdurch gefährdet ist und die Fehlerquellen sofort bei den verschiedenen Größenabstufungen entdeckt werden können.

Die schwierige Aufgabe als erster gelöst zu haben, ist das Verdienst von Friedrich Biallas, welcher in seinem Original-Einheitssystem eine Lehrweise geschaffen hat, die auf ganzzahlige Weise alle Zahlenwerte bildet, die dann restlos in sich selbst aufgehen. Durch dieses Verfahren wird die Genauigkeit des Schnittes, sowie ein verblüffend zwangloses, vornehmes Passen des Kleidungsstückes verbürgt.

Ein großes Gebiet ist somit der Zuschneidekunst erschlossen worden. Der Wert dieser Neuerung ist so gewaltig, die Vorteile so groß, daß sich jeder weitere Hinweis auf diese Erfindung erübrigt, wenn man die nachstehenden Urteile der Fachwelt verfolgt.

Wesentliche Auflage

Für den Selbstunterricht

# Die Zuschneidekunst

Konstruktionslehre nach dem

## „Original-Einheitssystem Biallas“

Ein umfangreiches, wissenschaftliches Werk, an welchem zwei Jahre unermüdet gearbeitet wurde, ist soeben zum Abschluß gelangt.

Alle praktischen Erfahrungen und Fortschritte, welche in einer großen Praxis gesammelt sind, werden hier dem Fachmann in leicht verständlicher Weise vorgeführt. Klar und übersichtlich ist die Anlage des Werkes. Jede Schwierigkeit ist scharf auf den Kern genommen, bis der Schüler seine Sache fast voll Vertrauen an die Arbeit geht. Von der ersten Seite an hat er das Vertrauen, daß ihm ein Lohn einer Mühe, der seine Kräfte gewachsen sind, die Meisterschaft über ein neuartiges, leistungsfähiges Zuschneideverfahren zuteil wird.

Die Zusammenstellung des Werkes zeichnet sich ganz besonders aus:

- Durch klare erregende Ausdrucksweise!
- Durch wertvolle bildliche Ausstattung!
- Durch Beantwortung sämtlicher Fragen!
- Durch die Einwirkung des Text und Zeichnungen nebeneinander stehen!

Für diejenigen Fachleute, welche aus irgendeinem Grunde die Biallasche Zuschneidelehre nicht besuchen können, ist somit Gelegenheit gegeben, das Original-Einheitssystem auch durch den Selbstunterricht zu erlernen.

Das gesamte Werk für die Herrenschneiderlei, einschließlich der Beinbekleidung, mit einem Anhang für einseitige, schmale und verworrene Personen kostet nur M. 68.—. Ohne Beinbekleidung M. 50.—. Beinbekleidung allein M. 18.—.

Privat-Zuschneideschule von Friedrich Biallas  
Berlin, SW. 18, Leipzigerstraße 62.

## Fachurteile über das Werk.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Ihr Zuschneidekunst habe ich erhalten. Es macht mir sehr viel Freude und Spaß, darmit zu lernen, da ich sehr selten und leichtfertig gezeichnet ist. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
München  
Achtungsvoll Ihr dankbarer  
K. Sch.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Mit Ihrem System habe ich mich sehr zufrieden mit dem Ergebnis, das ich mit Ihrem System sehr zufrieden bin. Ich habe mir viel Freude und Spaß dabei gemacht, das zu lernen. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
Königsberg P.  
G. M., Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Ich habe Ihr System ausprobiert und kann mich sehr zufrieden damit erklären, da ich sehr viele Vorteile an Ihrer Zuschneidekunst gesehen habe. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
Münster  
A. H., Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Ihr Zuschneidekunst habe ich erhalten. Es macht mir sehr viel Freude und Spaß, darmit zu lernen, da ich sehr selten und leichtfertig gezeichnet ist. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
Zürich  
J. P., Zuschneider.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Ihre Zeichnungen sind sehr gefällt, die Art für jeden Fachmann sehr interessant und die Ausführung so verständlich, daß sich ein Kind draufsetzen muß.  
München  
Mit kollegialen Grüßen  
J. L., Schneidermeister.

Herrn Friedrich Biallas, Berlin!  
Ich bewundere Ihre Mühe, die Sie sich gemacht haben, ein solches System herzustellen, das in der Bekleidungslehre wohl die bisherige übertrifft. O. und L. ist ein so bemerkenswert gelungenes, unter demselben Aufbau ein brauchbares System herzustellen, wie das bisherige.  
Köln  
Mit kollegialen Grüßen  
F. Th., Schneidermeister.

Herrn Biallas!  
Pinto dieses als eine epochemachende Befreiung in der Zuschneidekunst, freue mich jetzt schon auf die anderen Sachen. Der Schnitt hat eine ganz vorzügliche Anschließung.  
Breslau  
Mit kollegialen Grüßen  
H. W.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Ich fühle mich gedrungen, Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem System außerordentlich zufrieden bin. Es ist wirklich eine Freude, darmit zu arbeiten, denn die Sachen gehen sehr leicht und sicher. Ich habe den Schneiderlehre neue Wege gesehen, sichere und zuverlässige Grundregeln gegeben, weshalb Ihnen die ganze Fachwelt nicht genug danken kann.  
Berlin N. O. 55  
K. P.

Herrn Biallas, Berlin!  
Ihr System übertrifft alles, was mit großer Reklama versehen wird und kann als ein wirkliches Fortschritt der Fachwelt empfohlen werden.  
Leipzig  
Mit kollegialen Grüßen  
M. P., Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Mit Ihrem Schnitt hat ich mich sehr zufrieden. Es geht alles so leicht und einfach. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
Offenbach a. M.  
Hochachtungsvoll  
P. K.

Herrn F. Biallas, Berlin!  
Nach Ihrem Werk habe ich mir einiges anfertigen lassen. Ich habe bei der Anprobe keinen Nachschuß haben. Deshalb möchte ich auch Ihr Dankschreiben haben.  
Hamburg  
Hochachtungsvoll  
Th. H., Schneidermeister.

Herrn Biallas!  
Ich habe Ihr System sehr zufrieden. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
Leipzig  
Hochachtungsvoll  
P. R.

Herrn Biallas!  
Zunächst muß ich Ihnen meine Anerkennung über die vorzügliche Ausführung Ihres Zuschneidekunstsystems aussprechen. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
Breslau  
Mit besten Grüßen  
P. L., Zuschneider.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Nicht nur habe ich Ihre Mühe, die Sie sich gemacht haben, ein solches System herzustellen, das in der Bekleidungslehre wohl die bisherige übertrifft. O. und L. ist ein so bemerkenswert gelungenes, unter demselben Aufbau ein brauchbares System herzustellen, wie das bisherige.  
Breslau  
Hochachtungsvoll  
P. S., Schneidermeister.

Herrn Friedrich Biallas, Berlin!  
Als erfahrener Fachmann mit 33jähriger Praxis in dieser Branche bewundere ich Ihnen sehr gern, daß Ihr Zuschneidekunst ganz auf der Höhe der Zeit, mit sehr viel Fleiß und Geduld und überaus sorgfältig gearbeitet ist.  
Hollstein  
Hochachtungsvoll  
J. D., Schneidermeister.

Herrn Biallas!  
Ihre Zeichnungen sind sehr gefällt, die Art für jeden Fachmann sehr interessant und die Ausführung so verständlich, daß sich ein Kind draufsetzen muß.  
Aussig a. E.  
Hochachtungsvoll  
E. E.

Herrn Biallas!  
Ich bin sehr zufrieden mit Ihrem System, denn ich sehe die meisten Kunden gar nicht, und die Sachen passen sie sehr gut.  
Leipzig  
Hochachtungsvoll  
K. Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
Ihr System habe ich ausprobiert. Die Befreiung wegen, als Fachlehrer der Gewerbeschule, habe ich nach Ihrem System gezeichnet und nun sehe, daß die Anprobe in die Form, zu einem vollen Befreiung ausgeht.  
Leipzig  
Mit den besten Grüßen  
J. Z., Schneidermeister.

Herrn Biallas!  
Teils Ihnen mit, daß Ihr System alle Erwartungen weit übertrifft hat. Ich habe schon viele Systeme verwendet, aber System und Winkel von Friedrich Biallas steht wohl einzig da. Kann es jedem vorkommenden Kollegen nur sehr leicht empfehlen.  
Leipzig  
Hochachtungsvoll mit Grüßen  
P. G., Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
... und hoffe ich, daß solches recht viele Anhänger finden möge. Ihr System ist in allen Teilen leicht faßlich und zum Selbstunterricht gut geeignet, wenn die Anleitung nach dem schon vor längerer Zeit von Fachleuten angestrebten „Einheits-System“ erfolgt.  
München  
I. D., Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
... Ihr System ist ein großer Fortschritt und wird nicht von keiner Schule erreicht.  
Breslau  
Hochachtungsvoll  
P. O., Schneidermeister.

Herrn Biallas, Berlin!  
... Ich habe Ihr System, welche wohl in einem großen Maße, bearbeitet. Ich bin sehr froh, daß ich mich damals an Ihre Zuschneidekunst gewandt habe.  
München  
H. K., Schneidermeister.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
... Geduld und Fleiß für eine sehr mühselige Arbeit, welche nicht die geringste Förderung bringen konnte zu werden. Hochachtungsvoll.  
Köln  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
P. T., Schneidermeister.

Herrn F. Biallas Berlin!  
Von allem was empfindlichen Zuschneidekunstsystemen verschieden, hat Ihre Anmerkungen bei mir die größte Freude bereitet, da es leicht zu verstehen ist.  
Frankfurt  
Hochachtungsvoll  
M. L.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
... Die Anleitung ist einfach, durchsichtig und großartig.  
Reichenstein  
Hochachtungsvoll  
K. G., Schneidermeister.

Herrn Biallas!  
Mehrerer Kollegen, mit denen ich zusammen arbeite, verwenden Ihr „Einheits-System“. Ich sehe das sehr Passende und einfache Verfahren der Ihren Schnitt außerordentlich gelungen. Bestehe deshalb Ihr Werk.  
Hamburg  
Hochachtungsvoll  
W. Sch.

Herrn Biallas!  
... Habe ich jetzt gute Erfolge erzielt mit Ihrem System und habe Ihnen schon heute meinen besten Dank und Anerkennung ausgesprochen. Wenn Ihr Werk einen jeden Kollegen von mir empfohlen.  
Schreyerka  
Hochachtungsvoll  
E. K., Herrschneider.

Herrn Biallas!  
Im Besitze Ihrer Sendung, muß ich Ihnen meine wahre Anerkennung aussprechen. Es erfüllt mich jede meine Lob, dass das Werk prima für mich selbst.  
Glogau  
Hochachtungsvoll  
A. H.

Sehr geehrter Herr Biallas!  
... und wünsche ich Ihnen unter anderem recht viel Glück und Gottes reichlichen Segen, denn ich muß in jedem Augenblick, wenn ich an Ihre Zuschneidekunst denke, sehr dankbar sein, weil ich mich über meine eigenen Kollegen erhebe.  
Zell  
Hochachtungsvoll  
P. A., Schneidermeister.

Verlag: Bierschmidt-Verlag, Köln, Domstraße 6. Hauptvertrieb: H. Bollen, für den Verlag: E. Schwanmann, beide in Köln (für den Vertriebsstellen: O. Altmann, Berlin, SW. 17, Rindfleischstraße 67.